

1874 - 1999

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr St. Georgen

Vereinschronik

27.-30. Mai 1999

Grußwort des Bürgermeisters und Schirmherrn



Es ist uns allen eine besondere Freude, daß unsere Freiwillige Feuerwehr in St. Georgen ihr 125jähriges Bestehen feiern kann. Zu diesem stolzen Jubiläum spreche ich denen, die sich um die Wehr verdient gemacht haben, meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Die Freiwillige Feuerwehr setzt mit ihrem Einsatz ein wichtiges Zeichen. Eine Dorfgemeinschaft kann nur leben, wenn es Zusammenhalt gibt, wenn die Bereitschaft besteht einander zu helfen und für einander einzustehen; und gerade dann und vor allem, wenn es um das Leben, die Gesundheit oder das Hab und Gut der Mitbürger geht.

Wie wichtig dieser Zusammenhalt ist, und wie gut es in St. Georgen funktioniert, zeigt auch die Tatsache, daß es die St. Georgener Wehr immer noch gibt, obwohl die politische Gemeinde bereits vor über 60 Jahren ein Ortsteil von Dießen geworden ist.

Ein Dank gilt schließlich auch den vielen Freunden und Förderern der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen, den vielen stillen Helfern im Hintergrund und nicht zuletzt den Angehörigen unserer Feuerwehrleute. Ohne deren Verständnis und Fürsorge wäre manche hervorragende Leistung, auf die die Freiwillige Feuerwehr mit Recht stolz ist, nicht möglich gewesen.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Herbert Kirsch'.

Herbert Kirsch
1. Bürgermeister



Grußwort des Landrats

In St. Georgen gibt es vom 27. bis 30. Mai ein besonderes Jubiläum zu feiern, denn die Freiwillige Feuerwehr begeht das 125jährige Gründungsfest. Zu diesem nicht alltäglichen

Geburtstag darf ich im Namen des Landkreises Landsberg a. Lech allen aktiven und passiven Mitgliedern, allen Freunden und Gönnern, wie auch allen übrigen Bürgerinnen und Bürgern im Ort ganz herzlich gratulieren. Ein besonderer Gruß gilt auch allen Gästen, besonders natürlich den benachbarten und befreundeten Feuerwehren, sowie den örtlichen Vereinen, die gekommen sind um mit ihren St. Georgener Kameraden zu feiern.

Ein stolzes 125jähriges Jubiläum beweist für mich, daß es der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen eindrucksvoll gelungen ist über viele Generationen hinweg aktiv und attraktiv zu bleiben. Immer waren engagierte Mitglieder zu finden, immer wurde auch die Jugend in diese gute Tradition eingebunden. Ganz besonders die Jugend für die Aufgaben der Feuerwehren zu begeistern, halte ich für ein besonders lohnendes Ziel.

Ich bedanke mich bei Ihnen, den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen für Ihren Fleiß und ihre unermüdliche Einsatzbereitschaft. Wir alle schulden Ihnen Dank dafür, daß Sie für den Dienst am Nächsten in den unterschiedlichsten Notlagen zur Verfügung stehen. Den Jubiläumsfestlichkeiten wünsche ich einen guten und harmonischen Verlauf. Einige fröhliche Stunden mögen zwar ein bescheidener, aber gewiß beliebter Lohn für die tagtäglichen Leistungen sein.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'E. Filser'.

E. Filser
Landrat

Grußwort des Kreisbrandrats



Die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen begeht vom 27. bis 30. Mai 99 ihr 125jähriges Gründungsfest. Mit Stolz und Freude kann die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen dieses Fest feiern.

Eine Hilfsorganisation die einen so langen und bewegten Zeitabschnitt überdauert, darf wohl für sich in Anspruch nehmen dieses Fest würdig zu begehen.

Dieses Ereignis beweist, daß die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen ein besonderes Traditionsbewußtsein besitzt und aus der Gemeinde Dießen und Umgebung nicht mehr wegzudenken ist. Die Feuerwehrmänner und -frauen heute sind ebensolche Idealisten wie ihre Kameraden seit der Gründerzeit. Damals führte sie das Bewußtsein des Helfenwollens zusammen, heute bringt das gleiche Argument Großes zustande.

Ich beglückwünsche die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen zu Ihrem Fest, mögen diese Festtage ein Symbol der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit sein.

Ich grüße alle Feuerwehrkameradinnen und -kameraden sowie alle Gäste aus nah und fern, die zu diesem Fest nach St. Georgen kommen und wünsche frohe Stunden der Gemeinsamkeit in altbewährter Kameradschaft.

A handwritten signature in cursive script, reading 'F. Stauber'.

Fritz Stauber
Kreisbrandrat



Grußwort des Vorstands

Die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen kann mit Stolz auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken.

Dieses Jubiläum ist begründeter Anlaß, dieses Ereignis festlich zu begehen. Aus der Erkenntnis, daß der einzelne schwach und hilflos ist, haben sich vor 125 Jahren unsere Vorfahren zusammengefunden, um im Notfall wertvolles Volksgut vor der Vernichtung zu schützen.

Das Vereinsleben und die Kameradschaft wurden in St. Georgen schon seit vielen Jahrzehnten gepflegt und gefördert. So wäre es uns eine große Freude, wenn bei unserem Fest sehr viele Vereine und Kameraden teilnehmen würden.

Der Geburtstag gibt aber auch Anlaß, allen Männern und Frauen zu danken, die sich während der letzten 125 Jahre in selbstloser Weise und ohne Rücksicht auf Gesundheit und Leben in den Dienst zum Schutz von Eigentum und Leben ihrer Mitbürger gestellt haben. Dank und Anerkennung gilt auch denen, die bis zum heutigen Tag den Gedanken unserer Gründer weiterführten und auf die jetzigen Anforderungen aufbauten.

Nicht vergessen wollen wir aber all unsere Spender, Gönner und die uns in irgendeiner Weise ihre Unterstützung zukommen ließen.

Gedenken möchten wir auch all der verstorbenen Kameraden aus unseren Reihen, die unser Jubiläum nicht mehr erleben durften.

Allen Bürgern der Gemeinde Dießen sowie allen unseren Gästen wünschen wir für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und daß unsere Festtage allen in guter Erinnerung bleiben.

A handwritten signature in dark ink, reading 'Rudolf Renner'.

Rudolf Renner
1. Vorstand

Grußwort des Kommandanten



Die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen feiert in der Zeit vom 27.-30. Mai 1999 ihre 125-Jahrfeier. Zu diesem Fest habe ich die besondere Ehre, Sie, liebe Festgäste und Feuerwehrkameraden aus nah und fern, sowie alle, die uns freundschaftlich verbunden sind auf das herzlichste zu begrüßen.

Für mich ist es eine Ehre dieses Fest mit zu gestalten, und ich bin stolz Kommandant einer 125 Jahre bestehenden Feuerwehr zu sein. Dies wäre aber ohne die aktiven und passiven Mitglieder, die sich seit Jahrzehnten bereit erklärt haben, Hab und Gut des Nächsten zu bewahren, nicht möglich gewesen. Ich möchte mich bei allen Mitgliedern für Ihren Idealismus recht herzlich bedanken.

Ohne geeignete technische Ausrüstung und Hilfsmittel ist auch die eifrigste Feuerwehr machtlos. So möchte ich an dieser Stelle für die Finanzierung von Geräten und Fahrzeugen der Gemeinde einen herzlichen Dank aussprechen.

Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei den Bürgern, die uns tatkräftig unterstützen.

Ihnen allen wünsche ich in unserem Kreise frohe und gesellige Stunden während der Festtage in St. Georgen.

Der Wahlspruch auf unserer Vereinsfahne soll uns immer eine Verpflichtung sein:

„In Gottes Namen jederzeit - selbstlos - treu und hilfsbereit“.

Josef Ender
1. Kommandant



Fahnenabordnung 1985: von links nach rechts: Josef Wöretshofer, Fähnrich Georg Bleicher, Max Hartmann; im Hintergrund: Schriftführer Gabriel Mayr, Kassier Matthias Pollak, 2. Vorstand Hans-Jörg Ender, 1. Vorstand Rudolf Renner



Fahnenabordnung 1999 und Sargträger: von links nach rechts: Vorstand Rudolf Renner, Josef Steinle, Roland Hartmann, Ludwig Altmann, Fähnrich Hans Lochbrunner, Andreas Bleicher, Kommandant Josef Ender, Georg Haslauer

Chronik

der

Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen

von Dr. Alfred Böswald

Eine leichte Aufgabe war es nie, Spritzenmeister, Feuerreiter oder Rottenführer im Dienste des Schutzheiligen St. Florian zu sein. Schon gar nicht zu jener Zeit in St. Georgen, als es noch keine Freiwillige Feuerwehr gab. Leider gingen in den Kriegswirren des Siebzgerkriegs sowie des I. und II. Weltkriegs viele aus heutiger Sicht wertvollen Schriftstücke verloren oder wurden in so manchem brennenden Dachstuhl selbst ein Opfer der Flammen. Die paar wenigen gemeindlichen Verordnungen, die aus der Zeit um 1870 dem Chronisten vorlagen, machen aber eines doch deutlich: Die Angst vor dem Feuer und dem damit verbundenen Verlust der gesamten Existenz hat in jenen Tagen die Menschen zu einem Schutzbündnis für die Solidargemeinschaft des Dorfes werden lassen. Keiner durfte sich dem Dienst an der Feuer- spritze verweigern, es sei denn wegen körperlichen Gebrechens oder Schwäche aus anderem Grund. Die *Feuerlösch-Ordnung vom 2ten November 1871 in der Gemeinde St. Georgen* ist ein feiner Beweis dafür, daß jener Dienst, den heute Freiwillige Feuerwehren oft kaum bemerkt von einer individualisierten Gesellschaft leisten, einmal auf der Notwendigkeit eines ganzen Dorfes beruhte, dem anderen im Notfall zu helfen:

... Bei Ausbruch eines Brandes übernimmt Bürgermeister Stiegler die Oberaufsicht und Leitung der Löschgerätschaften und nachbezeichneten Mannschaften und Fuhrwerke. An dessen Abwesenheit, oder Behinderung tritt an dessen Stelle der Beigeordnete Keller ...

Es folgt eine säuberliche Auflistung der Personen, die zu den verschiedenen Diensten bzw. zur Bereitstellung von Vieh und Gerät eingeteilt waren: Zum Wasserfahren (wozu sie auch noch ihre Pferde- und

Ochsengespanne zur Verfügung zu stellen hatten), zum Feuerhacken, zum Abtransport von Brandschutt, zur Bedienung der Feuerspritze, zum Transport der Feuerleitern und Hacken. Aber auch Maurer und Zimmerleute waren aufgelistet, die unter der fachkundigen Anleitung des Maurermeisters und Bürgermeister Franz Stiegler sowie des Zimmermeisters Josef Burgschmid (ab 1873 Zimmerpolier Georg Keller) die gefährliche Aufgabe des Einreißens brennender Fassaden und Dachstühle übernehmen mußten. Und dann heißt es abschließend:

... Die übrige Mannschaft, Dienstbothen und Weiber sind zum Wasser liefern und Ausräumen bestimmt, ...

Somit hatte jeder seine Aufgabe. Kinder und alte Menschen freilich waren ausgenommen vom gefährlichen Kampf des Menschen gegen Flammen und Glut.

Ein interessantes Bild auf die Berufsstruktur unseres Ortes ergibt die aus gleicher Zeit stammende Mannschaftsliste der Pflicht-Feuerwehr in der Gemeinde St. Georgen: Von den 84 Männern, die der Gemeinde gemeldet waren, sind allein 39 Tagelöhner, 5 Söldner und 4 Dienst- knechte verzeichnet, aber auch 6 Zimmermänner, 2 Bräuer und der Wirt von der Hofmarkgasse, Anton Englbrecht. Kein einziger auf der Liste hatte festen Lohn durch Staats- oder Militärdienst, an eine Versorgung durch den Staat, wie sie heute selbstverständlich ist, war damals gar nicht zu denken: Man half sich eben selbst!

Es mag die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Dießen 1868 gewesen sein, die schließlich auch in St. Georgen 1874 dazu führte, daß sich am 24. Februar unter dem Vorstand Franz Stiegler, dem Kommandanten Georg Stadler, dem Kassier Michael Stengl und dem Requisitenwart Josef Steindle die Neue „Freiwillige Feuerwehr St. Georgen“ aus der ehemaligen Pflicht-Feuerwehr konstituierte. Ein leider ohne Jahresangabe geführtes und nach Hausnummern geordnetes Verzeichnis der Mitglieder der fr. Feuerwehr St. Georgen läßt den Schluß zu, daß 101 Gründungsmitglieder den stolzen Stamm der Wehr bildeten (siehe Abbildung). Übrigens wurde damals noch sehr genau unterschieden, ob das jeweilige Mitglied in St. Georgen (wie etwa Ambras Steinle oder Nikolaus Hirn), in Wengen (wie etwa Ulrich Brei oder Johann Schad), in der Hofmark (wie etwa Franz Stenger oder Franz Wastian, der legendäre Mesner der Klosterkirche Dießen), oder ledig

Verzeichnis der Mitglieder der fr. Feuerwehr St. Georgen					
Nr.	Namen	Wohort	Nr.	Namen	Wohort
1. 1 ^a	Kriegler Johann	St. Georgen	32. 45	Rauch Josef, d. j.	St. Georgen
2. 2	Dietrich Anton	"	33. 46	Leitz Josef	"
3. 3	Steininger Anton	"	34. 47	Stollner Johann	"
4. 4	Mayer Anton	"	35. 49	Sellinger Peter	"
5. 5	Mayer Alois	"	36. 56	Kiedemann Augustin	"
6. 11	Steinle Anton	"	37. 59	Graf Alois	"
7. 1	Steinle Martin	"	38. 61	Off. Anton	"
8. 12	Steinle Anton	"	39. 62	Leis Johann	"
9. 14	Steinle Johann	"	40. 64	Endler Peter	"
10. 15	Wastl Johann	"	41. 66	Graf Alois	"
11. 16	Merkle Alois	"	42. 67	Langger Josef	"
12. 18	Merkle Josef	"	43. 68	Ettenhuber Alois	"
13. 20	Hartmann Anton	"	44. 69	Off. Anton	"
14. 21	Hauspach Johann	"	45. 74	Müller Leonhard jun.	"
15. 22	Hauspach Johann	"	46. 75	Hirn Martin	"
16. 10	Metsch Alois	"	47. 76	Leicher Alois	"
17. 26	Pöcher Johann	"	48. 80	Stolz Johann	Wengen
18. 27	Rauch Josef	"	49. 81	Kellerer Alois	"
19. 28	Reislitz Johann	"	50. 82	Schröffer Alois	"
20. 29	Tessmerer Alois	"	51. 83	Schmid Anton	"
21. 30	Schmid Anton jun.	"	52. 84	Breit Alois	"
22. 33	Schuster Alois	"	53. 87	Schmid Alois	"
37	Hirn Alois	"	54. 88	Facel Anton	"
24. 34	Seibald Johann, d. j.	St. Georgen	55. 89	Schleich Josef	"
25. 39	Unterhuber Alois	St. Georgen	56. 90	Stolz Josef	"
26. 47	Reinell Alois	"	57. 98	Luber Alois jun.	"
27. 48	Hartmann Alois	"	58. 99	Häslauer Alois	"
28. 42	Mathäer Alois	"	59. 100	Ertl Alois	"
29. 43	Baumgartner Alois	"	60. 101	Hauspach Josef	"
30. 44	Ole Leonhard	"	61. 102	Mayer Martin	"
31. -	Wagner Alois, d. j.	St. Georgen	62. 103	Thad. Alois	"

Verzeichnis der 101 Gründungsmitglieder der Freiw. Feuerwehr St. Georgen aus dem Jahre 1874.

Nr.	Namen	Wohnort	Nr.	Namen	Wohnort	Jahr
1	Feiste Josef	St. Georgen	96	Stangl Anton	St. Georgen	27
2	Rausch Martin	Wonggen	97	Blank Hubert	"	31
3	Rausch Michael	"	98	Schlepper Dominik	St. Georgen	106
4	Dietrich Michael	"	99	Lengger Michael, jun.	St. Georgen	108
5	Hartmann Josef	"	100	Hörtschler Anton	Logis	10
6	Lampel Michael	"	101	Maier Johann	"	18
7	Schleich Alois	"				
8	Kaypad Johann	"				
9	Berschold Michael	"				
10	Lampel Josef	"				
11	" Lampel Johann	"				
12	Stitz Franz	"				
13	Schilling Dominik	"				
14	Lampel Johann	"				
15	Stosch Dominik	"				
16	Kuber Franz	"				
17	Kenckel Michael	"				
18	Kronlechner Johann	St. Georgen				
19	Kengler Johann, jun.	"				
20	Waltersham Anton	"				
21	Hasselt Michael	St. Georgen				
22	Busch Reinhold	St. Georgen				
23	Leber Johann	St. Georgen				
24	Kengler Franz	"				
25	Schilling Anton	"				
26	Leisenfeld Anton	"				
27	Michael Franz	"				
28	Reitner Josef	"				
29	Spann Josef	"				
30	Gröbel Johann	"				
31	Hartmann Anton	"				
32	Wiegand	"				

Verzeichnis der 101 Gründungsmitglieder der Freiw. Feuerwehr St. Georgen aus dem Jahre 1874.

lich bei Einheimischen in Logis wohnte (wie etwa Johann Leibold, Logis bei Hirn, oder Johann Maier, Logis bei Wörle).
 Bedauerlicherweise existieren auch aus jener Gründerzeit nur wenige aussagekräftige Dokumente, lediglich ein paar Zuschußbewilligungen des Bezirksamtmanns, etwa jene zur „Kreisfondunterstützung an arme Gemeinden zur Anschaffung von Feuerlöschmaschinen und Geräthschatien" befinden sich in archivarischem Besitz. Interessant sind auch zwei Rechnungen aus dem Gründungsjahr: Eine bezeugt die Anschaffung von Gerät, die andere aber beweist, daß das Löschen von Bränden zu allen Zeiten mit dem Löschen von Durst einherging. Denn der Baumeister Franz Stiegler in St. Georgen bei Dießen bestellte bei Franz Xaver Eher in München (siehe Abbildung)

... ein großes Gasili Trinkhorn, echtes Neusilber Beschläge mit 2 Ring (...) und gezinkter Einfassung ...

Fol. C.p. 9. München, den 7. December 1874.

Rechnung

für Herrn Franz Stiegler Baumeister in St. Georgen
 von Franz Xaver Eher in Dießen

Rufinhaus N° 1.

Ein großes Gasili Trinkhorn C. V. Leer.	4	15	00
Echtes Neusilber Beschläge mit 2 Ring gezinkter Einfassung	1	10	30
Spring Ventile in deutscher Landessprache mit Öfen	1	2	18
Gründungsgeld 33 Einfließen a 4 Rgr.	1	2	12
Summa	4	30	00
Bei Zahlung. Davon bezahlt auf Rechnung 20 Mark 10 Rgr.	1	11	40
Mit besten dem Rechnungsbogen St. Georgen	1	18	10 Rgr.
Franz Xaver Eher			

Diese Rechnung stammt vom 7. Dezember 1874. Sie ist eines der ältesten Dokumente in den Protokollen der Freiw. Feuerwehr St. Georgen. Das damals gekaufte Trinkhorn befindet sich heute noch in Gebrauch.

Der stolze Preis des „Gemäßes“ (wie man damals zu Trinkgefäßen sagte) belief sich auf 25 Mark und 30 Kreuzer. Dieses Horn existiert heute noch - und benützt wird es auch noch, nicht nur in memoriam der Gründerväter ...!

Die zur damaligen Zeit große Begeisterung bei der Gründung freiwilliger Feuerwehren war einerseits ein Beweis der geschlossenen Dorfgemeinschaften, andererseits aber brachte sie doch einige Schwierigkeiten mit sich: Nicht immer waren der Wille zur Feuerbekämpfung und die technische Ausbildung am Gerät gleich groß. St. Georgen aber war offensichtlich eine der Wehren, die sich durch große Zuverlässigkeit und Geschicklichkeit im Umgang mit dem wehrtechnischen Gerät auszeichnete. Nur so ist es zu verstehen, daß der Königliche Bezirksamtmann aus Landsberg unter anderem am 26ten Januar 1875 auch an das Kommando der freiwilligen Feuerwehr in St. Georgen schrieb (siehe Abbildung):

... Zur Einübung der Mannschaft fehlt es aber fast überall an einer hierzu befähigten und bereiten Persönlichkeit. Es ergibt daher hiermit die Umfrage, ob und unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen eine freiwillige Feuerwehr oder beziehungsweise ein Mitglied zur Erteilung des notwendigen Unterrichts im Feuerlöschwesen und zur Einübung der Mannschaft bereit wäre (...) Ich ersuche um gefällige Antwort ...

Das klang alles noch sehr freundlich und verbindlich. Tatsächlich aber hatte der Übergang von den Pflicht-Feuerwehren zu den freiwilligen Feuerwehren auch so seine Tücken. Denn das Wort „freiwillig“ verstand nicht jeder gleichermaßen, mancher schon auf recht moderne Art und Weise. Und so wundert es nicht, daß in einem Schreiben an die Gemeindeverwaltung St. Georgen/Post Dießen am 16. Juni 1875 folgender Sachverhalt geschildert wurde, der das eben Ausgeführte unterstreicht:

... In der Anzeige v. 7.2.1875 an das kgl. Bez. Amt ist angegeben, daß ein Theil der nicht zur Übung gekommenen Feuerwehrmänner sich in roher Weise geäußert habe. Einige hätten gesagt, „Sie wollen nicht“, andere „sie wollen sehen, wer ihnen das schaffen könne“. Es ist mir nun umgebend anzuzeigen, wer solche Äußerungen gebracht hat und wem gegenüber dieselben gemacht wurden.

Landsberg, den 26^{te} Januar 1875.

Königliches Bezirksamt,
Landsberg.

Gutwacht.

Beauftragung durch das Bezirksamt
Ratho pro 1875 zu führen und
Capitulum an 3000000.

Ich habe den Landtag in den Jahren die
Landtag von Provinzialtag zu führen und
eingetragen.

Zum Ende der Landtag in der Provinzialtag
abzuheben und die Provinzialtag zu führen und
eingetragen.

Ich habe den Landtag in den Jahren die
Landtag von Provinzialtag zu führen und
eingetragen.

Ich habe den Landtag in den Jahren die
Landtag von Provinzialtag zu führen und
eingetragen.

Königliches Bezirksamt

Landtag
Landtag von Provinzialtag
Landtag von Provinzialtag
St. Georgen

Brief an das Kommando der freiwilligen Feuerwehr in St. Georgen vom Königlichen
Bezirksamtmann aus Landsberg vom 26. Januar 1875.

Scheinbar hatte dieser Vorfall weitreichendere Konsequenzen. Denn bereits am 20. Juli 1875 fordert der königliche Bezirksamtmannd den Bürgermeister von St. Georgen (Franz Stiegler) auf, ihm binnen drei Tagen mitzuteilen, ob

... die gesamte löschfähige Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr beigetreten ist, oder wie viele Mann derselben nicht angehören ...

Der Schrift nach zu schließen vermerkt Franz Stiegler für den Bezirksamtmannd am unteren Ende des Schreibens, daß

... von den löschfähigen Mannschaften gegenwärtig 68 Mann der freiwilligen Feuerwehr nicht angehören ...

Dies läßt den Schluß zu, daß zu Zeiten der Pflicht-Feuerwehr etwa einhundertachtzig Männer ihren Dienst an der Wasserspritze ausübten. Mit Einführung der Freiwilligkeit ließ also die Begeisterung für das Wehrwesen rasch nach, wenngleich es eine immer noch erstaunliche Zahl von Männern der Gemeinde war, die sich in der freiwilligen Brandbekämpfung zusammenfanden.

Aus den kommenden Jahren sind einige wenige Dokumente, vor allem Protokolle der sogenannten Feuerschau durch die Feuerbeschaukommission erhalten, überwiegend aber Gendarmerieanzeigen an das königliche Bezirksamt gegen Bürger, die in einer nach Meinung des Gendarmen fahrlässigen Weise die Brandgefahr an ihrem Anwesen erhöhten. Ein besonders nettes Beispiel hierfür - und damit auch für die langsame Entstehung der Bürokratie im Königreich Bayern - ist die Anzeige des Ortsgendarmen am 7. Februar 1879 gegen den Musiker und Weber Georg Stadler aus St. Georgen. Dieser habe

... bei seiner Behausung einen Streuhaufen in feuergefährlicher Nähe aufgebaut, welcher binnen 3 Tagen zu entfernen ist, widrigenfalls Strafeinschreitung veranlaßt werden würde ...

Darunter vermerkt die Gemeinde St. Georgen, daß die Sache dem Stadler Georg bereits eröffnet und die Beseitigung vollzogen sei. Zur Bekräftigung unterschreibt dies Georg Stadler eigenhändig.

So ganz genau hat es der Musiker aber mit der Beseitigung des Streuhaufens wohl doch nicht genommen, weil der königliche Bezirksamtmann nur wenige Wochen später den Bürgermeister von St. Georgen erneut auffordert, ihm

... sofort anzuzeigen, ob der Weber und Musiker Georg Stadler von St. Georgen dem (...) dienstamtlichen Auftrag nachgekommen ist und seinen Streuhäufen entfernt hat.

Es wird halt so gewesen sein, wie es heute noch oft bei den Musikanten ist: Wer in den Wirtshäusern nachts zum Tanz aufspielt, hat am Morgen nicht die rechte Lust, seiner Alltagspflicht nachzugehen ...!

Die Prinzregentenzeit war eine ruhige Phase der bayerischen Geschichte, auch für die freiwillige Feuerwehr in St. Georgen. Dies spiegelt der Stand der Archivalien wider: Vermerke über Kontrollen der Sicherheit der Häuser und Ställe, vor allem der Feuerstellen und Kamine, füllen die Dienstakten des Bürgermeisters von St. Georgen. Und wenn es dennoch brannte, rückte die stattliche Mannschaft der St. Georgener Wehr aus, ihr Bestes zu geben.

Die Kriegswirren des I. Weltkriegs haben zwischen 1914 und 1918 auch nicht vor den Männern der freiwilligen Feuerwehr in St. Georgen haltgemacht. Viele kamen auf den Schlachtfeldern um, andere kehrten schwer verwundet zurück: Mutlosigkeit und politische Enttäuschung durchzogen das ganze Land.

Gehen wir in der Geschichte einen Schritt nach vorne und schauen auf das Jahr 1926: St. Georgen war als Gemeinde immer noch selbständig und führte deswegen in autonomer Entscheidung die Feuerschutzabgabe als erste Gemeinde im Bezirk ein. Außerdem beschloß die Versammlung am 24. Oktober des gleichen Jahres, in Wengen eine zweite Kompanie aufzustellen. Besonders wichtig aber für die St. Georgener Wehr war der Kauf des ehemaligen Georgenwerks bei der Kirche. Endlich konnte somit das Gerät der Feuerwehr, das bisher überwiegend privat untergebracht war, an einer zentralen Stelle aufbewahrt und gewartet werden.

Aus einer Auflistung des Jahres 1927 geht hervor, welche Größe damals der Ort St. Georgen hatte und welche Gerätschaften im Besitz der Gemeinde waren:

Einwohnerzahl Gemeinde St. Georgen:	1373
Gebäude:	241
Familien:	296

Borhandene Geräte zum Einsatz bei der freiwilligen Feuerwehr St. Georgen:

In St. Georgen:

1 Saug- und Druckspritze	2 Strahlrohre
1 Steigerhandwagen	1 einfache Stützleiter
1 Hydrantenwagen	2 Standrohre
3 Dachleitern	2 Feuergabeln
1 Stange	

In Wengen:

1 Spritze	2 Strahlrohre
1 einfache Stützleiter	2 Feuerhacken
1 Standrohr	

Aufgrund dieser Bestandsaufnahme stellte man fest, daß in St. Georgen 100 Meter Schläuche neu anzuschaffen sind, in Wengen ein Standrohr, in Hofmark ein Standrohr sowie 150 Meter Schläuche und in Ziegelstadel ein Standrohr sowie 50 Meter Schläuche.

Und für die 130 Mann starke Wehr beantragt der Gemeinderat St. Georgen am Ammersee deshalb neben den erwähnten Gerätschaften noch zusätzlich Helme, Joppen und Gurte:

... die Gerätschaften werden in den beiden Feuerwehrhäusern St. Georgen und Wengen sowie bei den einzelnen Aufbewahrungsstellen gut versorgt. Die Geräte der freiw. Feuerwehr sind zum Teil schon sehr alt. Spritzen usw. sind seit der Gründung im Jahre 1874 in Verwendung und bedürften dringend einer Neuanschaffung, da sie den heutigen Verhältnissen fast nicht mehr genügen.

Kurz nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten feierte man festlich am 23. September 1934 das 60jährige Bestehen der freiwilligen Feuerwehr St. Georgen, zu welchem auch die sechs Jahre früher gegründete freiwillige Feuerwehr der Nachbargemeinde Dießen am Ammersee kam. Gottesdienst und Kirchenzug, Ehrung der Gefallenen des Siebzger- und I. Weltkriegs sowie eine Leistungsschau des Könnens der Wehren in Dießen und St. Georgen waren die Eckpfeiler

eines Festes, das noch nicht ahnen ließ, welch schlimme Zeit in den kommenden elf Jahren den Männern (und Frauen) bevorstand.

Als am 30. Oktober 1937 der Bau des Feuerwehrhauses in Wengen begonnen wurde, fanden sich noch 17 Feuerwehrmänner zur Gemeinschaftsarbeit, die durch freiwillige Arbeitsleistung von 500 Arbeitsstunden und 50 Materialfuhren dazu beitrugen, daß bereits am 13. November 1938 das Haus seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Der II. Weltkrieg stand unmittelbar bevor.

Die scheinbar willkürliche Verordnung des Bezirksbrandinspektors Hagenbusch beim Bezirksfeuerwehrrappell in Hurlach, daß Feuerwehrfahnen nicht mehr öffentlich getragen werden durften, war ein deutliches Zeichen, daß andere Losungen als das „Einer für alle - alle für einen“ die deutsche Seele ergriffen.

Eine der Konsequenzen des 3. Reichs war die Zusammenfassung räumlich zusammengewachsener Dörfer zu kommunalen Zentren (ähnlich der Gebietsreform vierzig Jahre später). So wurde auch St. Georgen trotz erheblichen Widerstands der Bevölkerung nach Dießen eingemeindet - eine für viele Einheimische bis zum heutigen Tag nicht nachvollziehbare Entscheidung am „grünen Tisch“ der Verwaltungsbehörden. Für die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen ging damit nach 65jähriger Souveränität für einige Zeit die Selbständigkeit verloren. Allerdings sollte die Wehr diese wiedererlangen, im Gegensatz zur Gemeinde St. Georgen, doch davon später.

Die Zeit des NSDAP-Regimes in Dießen/St. Georgen fand in den bisherigen Chroniken kaum Beachtung. Viele für jene Zeit so charakterisierenden Dokumente sind in Aktenordnern vergilbt, obwohl sie gerade der Jugend von heute in beklemmender Weise etwas näher bringen könnten, was in Vergessenheit zu geraten droht.

Deshalb hält es der Chronist für seine Pflicht, wenigstens auf einige Zeugnisse jener Zeit zurückzugreifen, die zeigen, wie auf primitive Art und Weise kameradschaftlicher Geist, der Wunsch nach gemeinschaftlichem Erfolg, gerade in den Feuerwehren schändlich ausgenutzt wurde. Erschütternde Dokumente sind vor allem die kleinen Feldpostkarten aus Rußland, die an den Brandmeister und Unterkreisführer Josef Ender am Ende des Jahres 1941 geschickt wurden. Besonders eindrucksvoll etwa die Karte des Obergemeindefreien Albert Sedlmeir, der am 29. 12. 41 an Josef Ender schreibt (siehe Abbildung Seite 20):

Sehr geehrter Herr Ender!

Hiermit danke ich der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen für das Päckchen und für die Karte, die Sie mir zugesandt haben. Ich wünsche Ihnen und den anderen Kameraden ein sehr gutes neues Jahr. Es hat mich sehr gefreut den(n) es ist doch ein Zeichen daß man in der Heimat noch nicht ganz vergessen ist. Wir wären froh wenn wir bald wieder nach Deutschland zurückkehren könnten. Hoffentlich bringt uns das neue Jahr den Frieden und die Freiheit wieder So grüßt Sie oftmals und die anderen Kameraden

Albert Sedlmeir
Auf Wiedersehn!

Auf Josef Enders Liste der akt. Mitglieder der freiw. Feuerwehr St. Georgen, Stand 1. September 1943, auf der noch 61 Namen zu finden sind, taucht Albert Sedlmeir fälschlicherweise als Albert Södlmaier auf (der einzig richtige ‚Södlmaier‘ auf Enders Liste ist der heute noch lebende Josef, der als 14jähriger zur Feuerwehr St. Georgen abkommandiert wurde). Tatsächlich hatte Albert Sedlmeir das Glück, den Rußlandfeldzug zu überleben. Er nahm nach dem Krieg seine Schreinermeisterei wieder auf, hat sie erfolgreich aufgebaut und später seinem Sohn übergeben.

Überhaupt waren die Männer rar. Und so verwundert es nicht, daß etwa mit Schreiben des Dießner Bürgermeisters Gebhart vom 4. 9. 42 die Hitlerjugend (HJ) zum Feuerwehrdienst abkommandiert wurde:

... Steger Felix, Fehr Hans, Hargasser Hermann, Nieberle Hans, Steinle Georg, Hattensperger Otto, Ritt Franz, Buz Matthias, Plörer Josef, Graf Mar, Riesch Hans, Oefele Thomas, Habersetzer Erich, Schweiger Hubert, Röll Klement, Ender Josef jun., Stach Franz, Bühler Georg, Plörer Peter (.) und ferner alle übrigen, hier nicht genannten H.J., die dem Kommando der Frieiw. Feuerwehr Unterkreisführer Ender) noch zu melden wären, die HJ. Unterstehen ab sofort dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr. Sie werden zu verschiedenen Übungen in nächster Zeit einberufen. Sie wollen die H.G. verständigen und auffordern, unter allen Umständen jede Übung pünktlich zu besuchen.

Heil Hitler!
Bürgermeister Gebhart

Josef Ender gingen die Männer mehr und mehr aus. So verwundert es nicht, daß er bereits 1943 begann, mit Genehmigung des Bürgermeisters die Frauen des Dorfes zu Feuerübungen einzuziehen.

Vom Januar 1944 existiert noch eine Liste, die für den 9. 1. 44 um 15 Uhr beim Wernseher 27 Frauen zur Übung vorsieht. Eine davon war Babette Graf, Wengen 175. Um sie von der Übung freistellen zu lassen, schrieb Herr Huber von der Kunstanstalt für hochwertige Reklame- Drucksachen, los. C. Huber, Diessen vor München an den Dießner Bürgermeister, er bitte Frau Graf von der Übung zu befreien,

.. da nächste Woche der Versand der Lebensmittelmarken, der ausschließlich von der Graf' betätigt wird, stattfindet (...) Ich bitte hievon Kenntnis nehmen zu wollen.

Heil Hitler!
Huber

Wie das normale Leben, so kam auch das aktive Dasein unserer Feuerwehr in St. Georgen nach dem Krieg nur langsam wieder in Bewegung. Die Kasse der Wehr war nichts mehr wert, ganze 20,23 DM ließ die Währungsreform von 1948 den verbliebenen Feuerwehrmännern als



Feuerwehrübung der Löschgruppe Wengen auf dem Wengener Dorfplatz im Jahre 1936. Im Hintergrund links das alte Feuerwehrhaus, im Vordergrund Eisa und Hans Heilrath.

„Startkapital“. 1949 kehrte die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen als selbständige Wehr zurück unter den Kirchturm, 1956 kam man durch Schenkung der Marktgemeinde Dießen in Besitz einer eigenen Fahne. Es war die Fahne des ehemaligen Arbeiter- und Krankenunterstützungsvereins St. Georgen, die nach Beschluß der Generalversammlung von den Schwestern des Klosters St. Josef mit feinem Können umgearbeitet wurde, durch großzügige Spenden in Höhe von 1525,95 DM von den Bürgern der Heimatgemeinde unterstützt. Am 18. Mai 1957 wurde das neue Wahrzeichen der Wehr in der Klosterkirche von Dießen feierlich geweiht - ein Kapitel langer Not- und Kriegszeiten konnte geschlossen werden.

Die kommenden Jahre waren die Jahre des erschnitten Friedens und wirtschaftlicher Besserung. So konnte im August 1958 die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen mit einer neuen Magirus-Motorspritze TS 8 ausgestattet werden. 1961 kam aus Dießen eine weitere TS 8 für die Kompanie Wengen dazu. Schon 1962 konnte der Umbau des Feuerwehrhauses St. Georgen und Wengen in Angriff genommen werden, und am 19. März 1964 bekam die Wehr einen Unimog vom „Zivilen Bevölkerungsschutz“ zugeteilt, der für weitere elf Jahre im Einsatz war.



Vor dem Kirchenzug am 19. Mai 1974 anlässlich der 100-Jahrfeier. Taferlbua Anton Wernseher mit Fahnenmädchen Marianne Renner (verh. Scharr).

Sonnigen Zeiten entgegen

Sie wollen
Ihre Zukunft gestalten
Erfolge sehen
Flexibel bleiben
Wir begleiten Sie

 **Ammersee Bank eG** 

Sie finden uns in Ihrer Nähe

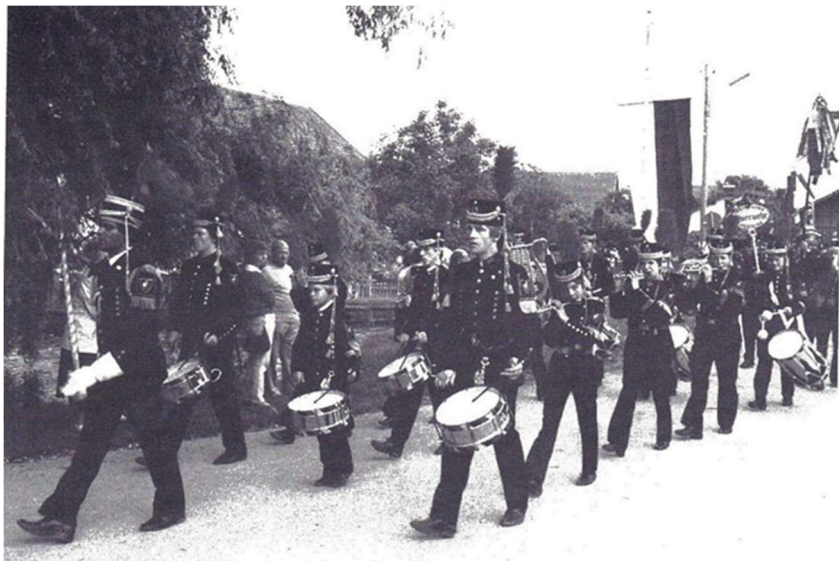
Diessen

Schondorf

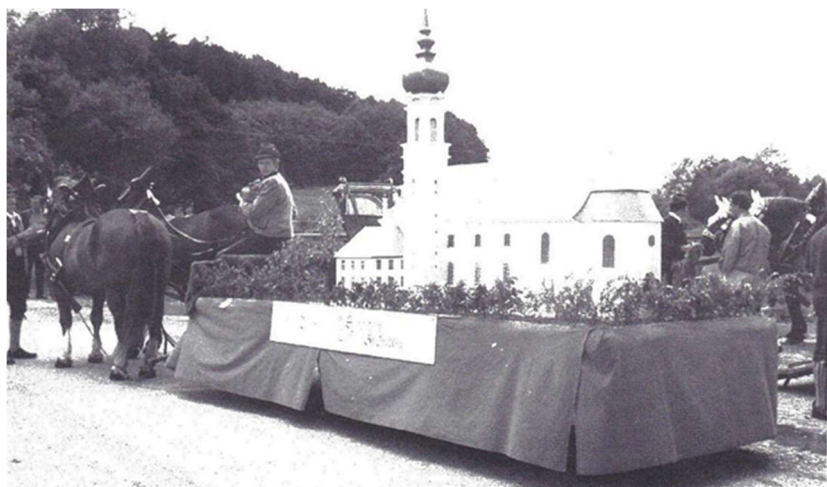
Utting

Festprogramm

Donnerstag, 27. Mai 1999	
19.00 Uhr	Totenehrung an der Kreuzkapelle mit Ortsvereinen anseht. Bieranstich durch Schirmherr Bgm. Kirsch, Kameradschaftsabend mit der Blaskapelle Dießen
Freitag, 28. Mai 1999	
20.00 Uhr	Stimmungsabend mit den Jetzendorfer Hinterhofmusikanten
Samstag, 29. Mai 1999	
14.00-17.00 Uhr 20.00 Uhr	Fahrzeugschau und Vorführungen der Feuerwehren St. Georgen und Dießen Bierzeltgaudi mit der Blaskapelle Villanders aus Südtirol
Sonntag, 30. Mai 1999	
6.00 Uhr 9.30 Uhr 10.00 Uhr	Weckruf mit drei Kapellen Aufstellung zum Kirchenzug Festgottesdienst im Marienmünster Dießen mit der Blaskapelle Dießen anschl. Marsch zum Festzelt
11.30-13.30 Uhr	Gemeinschaftliches Mittagessen im Festzelt mit der Blaskapelle Reichling
13.30 Uhr 14.00 Uhr 15.00-19.00 Uhr 20:00 Uhr	Aufstellung zum Festzug Festzug Unterhaltung im Bierzelt mit den Blaskapellen Villanders, Hofstetten und Dießen Ausklang mit der Blaskapelle Wielenbach



Der Spielmanns- und Fanfarenzug Peißenberg war einer von elf Musikkapellen, die am Festzug am 23. Juni 1985, anlässlich der Fahnenweihe, teilnahmen.



15 Festwägen und Kutschen lockerten den Festzug 1985 auf. Hier sehen wir ein Modell der Klosterkirche Dießen auf dem Festwagen des Heimat- und Trachtenvereins Dießen-St. Georgen.

Mit großer Begeisterung wurde vom 17.-21. Mai 1974 das Hundert-jährige der St. Georgener Wehr gefeiert. Bürgermeister Max Weiher schrieb damals in seinem Grußwort:

„... Der Markt ist stolz auf seine Feuerwehr St. Georgen und stellt mit Freude fest, daß die St. Georgener Bürger nach dem Kriege als erste so aufgeschlossen waren, daß in personeller Hinsicht nie irgendwelche Schwierigkeiten entstanden ...“

Und Vorstand Franz Oefele sowie Kommandant Rudolf Renner brachten in ihrem Grußwort im letzten Satz die vielen guten Wünsche zum Jubiläum auf den Punkt:

„... Möge unser Fest einen guten Verlauf nehmen und der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen eine glückliche Zukunft, beschieden sein. Darum bitten wir unseren Herrgott.“

Unter dem prächtigen Banner eines weiß-blauen Himmels nahmen 75 Vereine und Festzugsgruppen am 19. Mai 1974 am Umzug durch Wengen und St. Georgen teil. So, als wollte der von den Verantwortlichen beschworene Herrgott zeigen, daß er den Männern diese Tage von Herzen gönne.

Vielleicht war es das für alle Beteiligten so beeindruckende Erlebnis des Jubiläums, das den Marktgemeinderat am 19. 12. 74 bewog, der Beschaffung eines neuen Löschgruppenfahrzeugs LF 8/8 zuzustimmen. Sechzehn Monate später, am 25. 4. 76, wurde dies nach feierlicher Weihe den Wehrmännern übergeben - und das neu beschaffte Heuwehrgerät sowie der TS-Anhänger für Wengen waren im Gesamtpaket gleich mitenthalten!

Vor allem dem unermüdlichen neuen Vorstand Rudolf Renner war es zu verdanken, daß der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen endlich am 24. April 1982 nach feierlicher Weihe durch den (1997 verstorbenen) Monsignore Heinrich Winterholler ein eigenes Feuerwehrheim übergeben werden konnte. Hier konnten nun die so dringend notwendig gewordenen Übungsstunden und Ausbildungseinheiten für den Wehrnachwuchs abgehalten werden - und unter sich feiern konnte man nun auch!



Die historische Feuerwehrspritze aus dem Jahre 1905 der Löschgruppe Wengen war beim Festzug am 23. Juni 1985 im Einsatz. Außerdem nahmen noch 103 Gruppierungen am Zug durch St. Georgen und Wengen teil.

Daß die Überprüfung der Feuerlöschgeräte durch das Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz ständig zur vollsten Zufriedenheit der Prüfer ausfiel, beweist die Zuverlässigkeit und das Verantwortungsbewußtsein der Zeugwarte, die oft im Hintergrund arbeiten, aber so wichtig für die erfolgreiche Hilfeleistung der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen sind.

Der Wahlspruch der 1985 geweihten neuen Fahne der St. Georgener Wehr ist das beste Schlußwort, das der Chronist zur 125-Jahrfeier den kommenden Generationen als Lebensphilosophie empfehlen, den Generationen der letzten 125 Jahre - von Franz Stiegler bis Rudolf Renner
- als Dank sagen möchte:

**In Gottes Namen jederzeit,
selbstlos, treu und hilfsbereit!**

Übersicht der Einsätze 1911-1999

Im Laufe ihrer langjährigen Geschichte ist die St. Georgener Wehr zu zahlreichen Hilfeleistungen gerufen worden. Aufgrund fehlender Aufzeichnungen sind die Einsätze erst ab dem Jahre 1911 dokumentiert. Folgende sind zu erwähnen:

1911

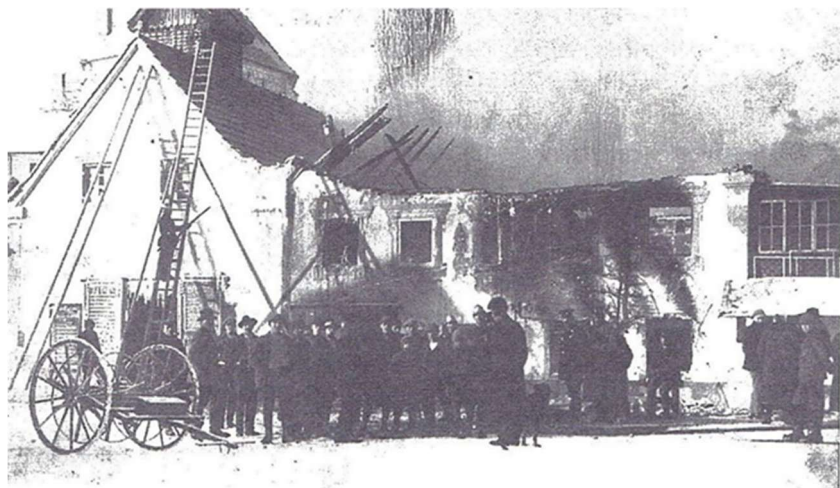
Brand durch Blitzschlag im Anwesen Andreas Reindl

1915

Brand der Anwesen Obholzer und Lengger in Wengen. Dabei konnte das Nachbaranwesen Feist) gerettet werden.

1925

In diesem Jahr ereigneten sich zwei Brandunfälle, und zwar einer im Anwesen Schleich in Wengen und einer bei Baptist Dreher in St. Georgen



Brand im ehemaligen Georgenwerk, das als Feuerhaus und Rathaus diente, im Jahre 1928.

1928

Im ehemaligen Georgenwerk, das als Feuerhaus und Rathaus diente und als Kistenfabrik verpachtet war, brach Feuer aus. Es herrschte eine so grimmige Kälte, daß bei der Bekämpfung dieses Feuers die Schläuche und Strahlrohre an die Leitern froren. Das Feuerhaus, das unmittelbar an das Brandobjekt angrenzte, konnte gerettet werden.

1932

Brand in der Kistenfabrik Feist! im Oberbräukeller.

1933

Brand im Anwesen Weyer in Wengen.

1943

7. September: Das Anwesen Heimathof in Bischofsried wurde bei einem Luftangriff von Brandbomben getroffen und brannte bis auf die Grundmauern nieder.

1944

Juli: Zimmerbrand durch Blitzschlag im Anwesen Martin Rat (Probst-Herkulan-Karg-Straße).

Juli: Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Abtsried ab. Um einen Brand zu verhindern, wurde die Wehr alarmiert.

1945

29. Dezember: Ein Brand konnte im Anwesen Grünberger in Fürholz auf das Ökonomiegebäude und den Dachstuhl des Wohnhauses beschränkt werden.

1956

28. April: Brand im Anwesen Blersch in St. Georgen.

1958

In diesem Jahr mußte die St. Georgener Wehr bei einem Entstehungsbrand (Heustock) bei Härt! in Bierdorf Nachbarschaftshilfe leisten. Schwierige Brandbekämpfung und Abtragearbeiten erforderten von den Feuerwehrmännern den äußersten Einsatz.

1968

10. Januar: Brand in der Kleingebäckfabrik Wierl in Dießen. Die Bekämpfung dieses Feuers war wegen der damals herrschenden eisigen Kälte äußerst schwierig.

1971

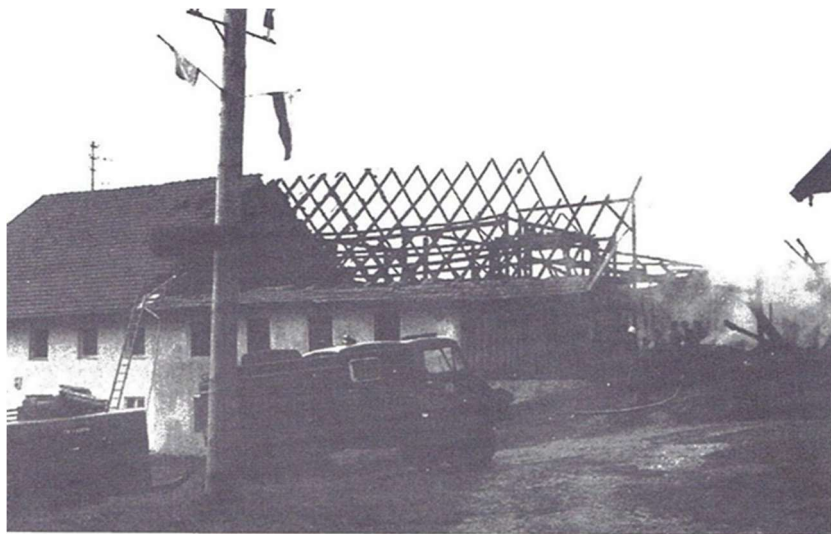
24. Mai: Die St. Georgener Wehr war bei dem durch Blitzschlag entstandenen Großbrand bei Geier in Wengen allein eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Gebäude brannten nieder, jedoch gelang es, das Wohnhaus und die benachbarten Gebäude zu retten.

1973

13. April: Barackenbrand durch schadhaften Kamin in der Rotter Straße.

1974

7. August: Großbrand in St. Georgen im Anwesen Stach (Waffenschmiedweg 39). Völlig eingäschert wurde der Bauernhof, der keine Brandmauer besaß. Das konnte bis auf ein Schwein gerettet werden.



Am 24. Mai 1971 Großbrand durch Blitzschlag beim Geier in Wengen.

1975

17. Juni: Das neu beschaffte Heuwehrgerät kam beim Bauernanwesen Wörle in Wengen zum ersten Mal zum Einsatz.

23. Juni: Blitzschlag in einen Heustadel an der Rotter Straße.

1976

4. August: Schwelbrand durch Blitzschlag bei Popp (Ziegelstadel).

19. September: Scheunenbrand bei Nikolaus Völk (St.-Georg Straße).

10. November: Es gab innerhalb 75 Minuten gleich zweimal Feuer alarm in Dießen und St. Georgen. Zuerst brannte am Vogelherd ein Stadel mit 300 Zentner Heu und Grummet nieder. Kurz darauf, gegen 6 Uhr, stand das Club- und Bootshaus des Dießener Segelclubs an den Seeanlagen lichterloh in Flammen und brannte völlig aus. Schaden in Höhe von 1,5 Millionen DM.



Hochwassereinsatz an der Burgwaldstraße im Juni 1986

1990

14.-15. Februar: Wieder Hochwassereinsatz Burgwaldstraße/Birkenweg, mehrere Keller mit Wasser und Weiher abgepumpt. Einsatzdauer 15 Stunden.

26.- 28. Februar: Mehrere Sturmschäden nach zwei Orkanen. Bäume über Straße, Dächer abgedeckt. Im Einsatz war auch ein Autokran und die FF Dießen. Gesamte Einsatzdauer 14 Stunden.

8. Mai: Brand eines Wohnwagens in der Tannenstraße. Der Wohnwagen ist völlig ausgebrannt.

27. Mai: Brand eines Pkw bei der Schatzbergalm. Eingesetzt war auch die FF Dießen.

25.-26. August: Wieder Hochwasser Burgwaldstraße/Birkenweg. Keller und Weiher mußten abgepumpt werden. Im Einsatz waren auch drei Vakuumpfässer a' 6000 l. Einsatzdauer 17 Stunden.

28. September: Großer Ölschaden in der Prälatenstraße. Das Öl war im Kanal und im Bach. Einsatzdauer fünf Stunden, und zwei Folgeeinsätze waren notwendig.

17. November: Brand in einem Zimmer bei Yberle in der Burgwaldstraße. Das Zimmer ist ausgebrannt und die Wohnung durch Brandrauch zerstört worden.

1991

Kein Brand, nur 4 kleine THL waren zu verzeichnen.

1992

9. Mai: Brand einer Hecke in Dießen, Reitstege. Neben der Hecke stand ein Flüssiggastank. Die FF St. Georgen wurde vor der FF Dießen alarmiert. Der Brand konnte schnell gelöscht und der Tank gekühlt werden.

21. Oktober: Brand eines Holzrückefahrzeugs bei Abtsried. An dem Fahrzeug entstand Totalschaden.

7. August: Brand einer kleinen Waldfläche im Staatsforst am Schafberg. Der Brand wurde mit einem Vakuumpfaß gelöscht.

1993

14. Oktober: Brand im Gemeindehaus am Waffenschmiedweg. Der Flur brannte aus, verletzt wurde niemand. Die FF Dießen war auch im Einsatz

1994

13. Januar: Brand bei einem landwirtschaftlichen Anwesen in der Schatzbergstraße, Der Brand in dem Vorbau konnte schnell unter Kontrolle gebracht werden. Menschen und Tiere kamen nicht zu Schaden. Die FF Dießen war auch im Einsatz.

13. April: Im Gemarkungsbereich St. Georgen und Dießen waren mehrere Keller unter Wasser und mußten ausgepumpt werden.

31. Juli: Meldung über eine Schlange in einem Naturkostladen in St. Georgen. Die Schlange konnte nicht gefunden werden.

23. November: Großer Ölschaden am Kirchsteig mit Heizöl im Kanal und Bach.

1995

8. März: Zimmerbrand in der Herrenstraße in Dießen. Zur Unterstützung der FF Dießen. Ein Bewohner wurde mit der Drehleiter gerettet. Er hatte eine Rauchvergiftung.

23. April: Schilfbrand in Dießen (Hallerwiesen). Zur Unterstützung der FF Dießen. Der Brand wurde mit Feuerpatschen ausgeschlagen.

20. Mai: Zimmerbrand im Wohnstift Augustinum in Dießen. Es wurde die Alarmstufe 3 ausgelöst. Mehrere Feuerwehren waren an der Einsatzstelle.

24. August: Tierrettung. Eine Stute war bei einem stillgelegten Bauernhof in Wengen in die Jauchegrube eingebrochen. Sie konnte mit Rettungsleinen und vereinten Kräften gerettet werden.

20. Oktober: Brand eines Holzrückefahrzeuges in der Nähe von Stille am Rehgraben. An dem Fahrzeug entstand Totalschaden. Das Fahrzeug wurde mit dem TLF (Tanklöschfahrzeug) und dem P 250 (Pulverlöschanhänger) der FF Dießen gelöscht.

1996

28. Mai: Größere Ölspur am Ziegelstadel.

5. Oktober: Brand einer Dachgeschoßwohnung bei Wörle in Wengen. Die Wohnung brannte aus, aber mit Hilfe der FF Dießen konnte der Brand schnell gelöscht werden.

28. Oktober: Brand einer Waschmaschine im Keller in der Wolfsgasse 22.



Am 21. März 1999 brannte die Discothek „Westside-Inn“ völlig aus.

1997

18. Juli: Zimmerbrand in der Prielstraße in Dießen. Der Alarm war während im Birkenweg zwei Keller ausgepumpt wurden. Wir waren zur Unterstützung der FF Dießen an der Einsatzstelle.

24. Dezember: 2 Fehllalarme im Marienmünster.

1998

23. April: Brand eines Anbaus bei der Metzgerei Richter in Dießen. Zur Unterstützung der FF Dießen.

16. Juni: Brand der Gaststätte Pfeffermühle/Riederau. Es entstand großer Sachschaden. Zur Unterstützung der FF Riederau und Dießen.

11. August: Brand eines Ladewagens mit Stroh im Staatsgut Romenthal. Zur Unterstützung der FF Dießen.

17. November: Brand einer landwirtschaftlichen Garage in Pitzeshofen. Zur Unterstützung der FF Dettenhofen und FF Dießen.

1999

21. März: Brand in der Discothek „Westside-Inn“. Das Lokal brannte völlig aus, wobei erheblicher Sachschaden entstand.

Aber nicht nur bei diesen Großeinsätzen hat sich die Freiw. Feuerwehr St. Georgen bestens bewährt. Sie hat auch zahlreiche Zimmer- und Kaminbrände, brennende Feldscheunen und Heuschuber gelöscht, Waldbrände eingedämmt, hat bei Hochwasser Keller ausgepumpt und Ölschäden behoben.

Die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen stellt sich vor

Freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbarwehren haben die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen zu allen Zeiten gepflegt. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich Frauen und Männer im Dienst am hilfsbedürftigen Nächsten untereinander helfen und Unterstützung zukommen lassen, weil das Bekämpfen der Katastrophe Gemeinssinn nicht Gegenspiel erfordert.

So ist nur folgerichtig, daß die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen bei Festen und Veranstaltungen der Wehren der näheren Umgebung ein gerngesehener Teilnehmer und befreundeter Partner war und ist.



Kommandant
Josef Ender
erklärt den 3-
bis 6jährigen das
Löschfahrzeug
und die
Ausrüstung des
Feuerwehr
mannes.



Angenommene Staubexplosion in der Zimmerei Ender. Die Großübung stellte hohe Anforderungen an die teilnehmenden Wehren von Dießen und St. Georgen.

Besonders hervorzuheben ist die Feuerwehrkameradschaft zur Freiwilligen Feuerwehr Dießen, die durch die Übernahme der Patenschaft bei unserer Fahnenweihe 1985 besondere Festigung erfahren hat. Dies zeigt sich besonders auch bei aktiven Einsätzen, Übungen und in der Aus- und Weiterbildung unserer Mitglieder. Die Jugend etwa wird in gemeinsamer Grund- und Truppmannausbildung geschult, die Gruppenführer wiederum schulen ihr Wissen alle zwei Monate in Fortbildungskursen bei der Freiwilligen Feuerwehr Dießen.

Dennoch unterstreicht die zusätzliche Aus- und Fortbildung der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen den eigenständigen Charakter der Wehr: Jeden Monat wird wenigstens einmal Unterricht erteilt, nach Möglichkeit kommt dazu eine Übung. Besonders wichtig für die Schulung im Einsatzfall sind zwei Großübungen, die jährlich abgehalten werden. Auch die Jugendgruppe wird neben der gemeinsamen Ausbildung in Dießen zweimal im Monat eigenständig geschult.

Insgesamt haben alle Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen eine Leistungsprüfung abgelegt, um ihr Wissen in Theorie und Praxis bestätigen zu lassen:

Stufe I	7 Aktive
Stufe II	4 Aktive
Stufe III/1	3 Aktive
Stufe III/2	7 Aktive

Stufe III/3	3 Aktive
Stufe III/4	6 Aktive
Stufe III/5	17 Aktive

Fast selbstverständlich ist es mittlerweile geworden, daß die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen dafür sorgt, daß während der Großveranstaltungen in der Marktgemeinde Dießen (Töpfermarkt und Wengener Dorfmarkt) die Parkplatzeinweisung und die Straßensperrung vorgenommen werden.

Besonders wichtig für die Früherziehung im Katastrophenschutz ist der regelmäßige Besuch der Wehr im Kindergarten St. Gabriel. Dort wird den staunenden Kleinen der Feuerwehrmann im Einsatz mit



Abnahme einer Leistungsprüfung in Wengen



Bergung eines Verletzten bei einer Übung mit schwerem Atemschutz

Atemschutzgerät und voller Ausrüstung nähergebracht - ein wichtiger Beitrag zur frühen Vermittlung der Aufgaben und Notwendigkeiten einer freiwilligen Wehr.

Gegenwärtig hat die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen einen Gesamtmitgliederstand von 164, davon sind

46 Aktive	13 Ehrenmitglieder
43 Passive	58 fördernde Mitglieder
4 Feuerwehranwärter	

Von den 46 aktiven Mitgliedern sind drei Feuerwehrdamen und 14 Atemschutzgeräteträger.

Ausbildung bei der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen heißt: Freizeit opfern! Wie zu Zeiten der Gründerväter bedarf es für die Aktiven der Wehr eines hohen persönlichen Engagements und der Bereitschaft zum Verzicht, um im Ernstfall geschult und sicher agieren zu können. Dies ist keineswegs selbstverständlich und verdient die Anerkennung aller Mitbürgerinnen und Mitbürger, die den Dienst der Wehr am Gemeinwohl erfahren.

Vorstände:

Franz Stiegler	1874 - 1910
Mathias Graf	1910 - 1927
Georg Granninger	1927 - 1933
Benedikt Müller	1933 - 1939
Zugehörig zu FFW Dießen	1039 - 1949
Josef Ender	1949 - 1955
Franz Oefele	1955 - 1976
Rudolf Renner	Ab 1976

Kommandanten:

Georg Stadler, Ignaz Geißlik	1874 - 1898
Josef Demmel; Franz-Xaver Michl	
Mathias Graf	1898 - 1910
Benedikt Müller	1910 - 1924
Josef Ender	1924 - 1946
Martin Schmid	1946 - 1949
Josef Ender	1949 - 1954
Franz Oefele	1954 - 1973
Rudolf Renner	1973 - 1990
Josef Ender	Ab 1990



Die Vereinsfahne, die am 23. Juni 1985 geweiht wurde.



Aktive der Freiw. Feuerwehr St. Georgen, März 1999:

Kniend v. l. n. r. Georg Bleicher jun., Thomas Hackl, Josef Steinle, Hans Lochbrunner, Andreas Bleicher, Wolfgang Haugg, Roland Hartmann, Vinzenz Zarbo, Stefan Mayr, Thomas Misch, Hans Lampl; 2. Reihe stehend: Josef Ender, Gabriel Mayr, Peter Jocher, Thomas Steigenberger, Alfred Schmid, Susi Haugg, Richard Happach, Christine Hoy, Hansfried Lotter, Richard Renner, Paul Blinia, Anton Wernseher, Martin Hirn, Franz Demmel;

3. Reihe stehend: Rudolf Wasl, Gerhard Lampl, Werner Vielhauer, Raimund Fellner, Andreas Bernhard, Paul Haslauer, Rudolf Renner, Josef Lochbrunner, Udo Schlüter, Jürgen Zirch; 4. Reihe: Wolfgang Hartmann, Siegfried Demmel; auf dem Auto sitzend: Stefanie Ender, Christian Demmel; nicht auf dem Bild: Jürgen Barth, Hans Glas, Georg Haslauer, Anton Rieger

**Ehrenmitglieder 1999:**

Vorne v. l. n. r. Alois Waldegger, Albert Pantele, Hermann Keil, Fahnenmutter Gertrud Oefele, Georg Scharpf, Max Zimmermann, Ludwig Bernhard, Josef Ender; hinten Josef Keller, Andreas Steinle, Franz Zaunberger, Erich Misch;

Nicht auf dem Bild: Paul Moosmair und Johann Huber



Festausschuß 1999:

Kniend v. l. n. r. Thomas Steigenberger, Josef Steinle, Peter Jocher, Hans Lampl, Richard Renner; 2. Reihe stehend: Josef Ender jun., Alfred Schmid, Andreas Bernhard, Susi Haugg, Gabriel Mayr, Josef Ender sen., Rudolf Renner;

3. Reihe stehend: Andreas Bleicher, Werner Vielhauer, Gerhard Lampl, Matthias Pollak, Georg Schäffler, Jürgen Zirch



Der jährliche Ausflug ist immer wieder ein Höhepunkt im Vereinsjahr der Feuerwehr. Das Bild zeigt die Reisegruppe beim Besuch der Feuerwehr Moulen in der Schweiz am 5./6. September 1987.



Der Feuerwehrball beim Wernseher wurde meist mit Sketchen und Theater aufgelockert. Hier sehen wir Rudolf Renner als Standesbeamten, Jürgen Zirch (Mann) und Richard Renner (Frau) als Brautpaar.



Kreuzkapelle – Kriegergedächtnisstätte von St. Georgen

Unser dankbares Gedenken
gilt all den Kameraden,
die aus unserer Mitte abberufen wurden

*Die Freiwillige Feuerwehr
St. Georgen
sagt allen Gönnern
ein herzliches Vergelt's Gott,
die durch Spenden, Anzeigen
und tatkräftige Unterstützung
zum Gelingen der 125-Jahrfeier
beigetragen haben*